

Nationaler Sachverständiger in beruflicher Weiterbildung – Ein Erfahrungsbericht

Die Europapool-Geschichte von Herrn Franz Geberth

"Wie funktioniert Brüssel?"

Wie kaum ein anderes Politikfeld ist die baden-württembergische Landwirtschaftspolitik durch die Gesetzgebung der Europäischen Union geprägt. Viele Landesbedienstete haben direkt oder indirekt mit der Umsetzung von europäischen Vorgaben zu tun. Auch meine Tätigkeit an der Landesanstalt für Landwirtschaft, Ernährung und Ländlichen Raum (LEL) zählt dazu: Alle sieben Jahre muss die Europäische Kommission (KOM) einem Entwicklungsprogramm für den Ländlichen Raum zustimmen (2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik), jährlich muss die KOM über die Fördermaßnahmen in Baden-Württemberg informiert und in Abständen deren Wirksamkeit durch externe Evaluierungen nachgewiesen werden. Was liegt näher, als sich selbst ein Bild davon zu machen, wie die Vorgaben und Entscheidungen der EU und speziell der KOM zustande kommen und zu erfahren, wie „Brüssel“ funktioniert? Wie sieht die europäische Perspektive aus? Der vom Ministerium der Justiz und für Europa gemanagte „Europapool“ der Landesregierung fördert und unterstützt die Bediensteten, sich für mehrere Monate in Behörden mit EU-Bezug im In- und Ausland abordnen zu lassen.

Europafähigkeit Baden-Württembergs stärken

„Damit baden-württembergische Interessen in der EU effektiv durchgesetzt sowie eine optimale Umsetzung von EU-Recht gewährleistet werden kann, muss das dafür erforderliche Fachwissen und die Erfahrungen im Umgang mit den EU-Institutionen in der Landesverwaltung vorhanden sein. Aus diesem Grund ist es für die Landesregierung außerordentlich wichtig, dass die Landesbediensteten die Möglichkeit haben, sich die für die Europafähigkeit des Landes notwendigen Kompetenzen anzueignen, Erfahrungen auf europäischer und internationaler Ebene zu gewinnen und Netzwerke zu bilden, in denen gewonnene Erfahrungen und Kontakte ausgetauscht werden können. Wichtige Bausteine dafür sind der Dynamische Europapool und die über den Pool vermittelten Auslandseinsätze der Landesbediensteten.“ (MLR, 2013).

Das Bewerbungsverfahren

Ohne zu zögern habe ich mich – mit Zustimmung meiner Dienststellenleitung und der Personalabteilung des MLR – für den Europapool als sogenannter „Auswärtsspieler“ aufnehmen lassen und damit meine Bereitschaft für einen Auslandseinsatz bekundet. Das EU-Austauschprogramm „Nationale Sachverständige in Beruflicher Weiterbildung“ (NSBW) schien wie zugeschnitten zu sein für meine Belange: Deutschland kann jedes Jahr 29 Personen für bis zu fünf Monate in eine EU-Institution entsenden. Nachdem meine Bewerbung bereits mehrere Hürden genommen hatte – Europaabteilung im

Justizministerium BW, Europaministerkonferenz bzw. Auswärtiges Amt, war ich sehr erfreut über die Zusage meiner KOM-Wunscheinheit in der Generaldirektion Landwirtschaft.

Abordnung

Vom 16. Oktober 2018 bis 15. März 2019 war ich in das Referat F.1 „Konzeption und Kohärenz der Ländlichen Entwicklung“ unter der Leitung von Martin Scheele abgeordnet, einer „horizontalen“ Einheit, die die Planung und Umsetzung der ländlichen Entwicklungspolitik in allen Mitgliedstaaten im Blick hat und den geografischen Einheiten, also den für einzelne Mitgliedstaaten zuständigen Länder-desks bei bestimmten Themen unter die Arme greift und für eine einheitliche Umsetzung der 2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) sorgt. Eine Einheit, in der alle 118 Programme der Mitgliedstaaten und ihrer Regionen – in Deutschland sind dies die Bundesländer –, für die Förderung der ländlichen Entwicklung „über den Tisch gehen“ und dementsprechend intensiv mit anderen Einheiten in der GD AGRI, Delegationen der Mitgliedstaaten, anderen Generaldirektionen (Regionalpolitik, Umwelt), aber auch mit dem EU-Rechnungshof zusammengearbeitet wird. Schnell zeigte sich, dass es sehr gut war, die guten aber etwas verschütteten Sprachkenntnisse in Englisch und Französisch durch einen Sprachkurs in der Heimat aufzufrischen. Deutsch ist zwar eine der drei offiziellen EU-Arbeitssprachen, doch ist sie – genau wie Französisch – von untergeordneter Bedeutung. Englisch ist mit dem Beitritt der mittel- und osteuropäischen Staaten zur Hauptsprache der EU geworden. Dabei sind die unterschiedlichen Akzente am Anfang sehr gewöhnungsbedürftig, und die Sprache ständig zu wechseln eine echte Herausforderung. Hilfreich, gar unerlässlich war mir die Nutzung einer EU-eigenen Übersetzungssoftware, insbesondere um Programme oder Briefe aus den 21 nicht von mir gesprochenen EU-Sprachen lesen zu können.

Meine Arbeit umfasste im Wesentlichen zwei Arbeitsfelder, die mir aus meiner Tätigkeit in der LEL wohlbekannt waren: Die Neuabgrenzung der für die Landwirtschaft aus natürlichen oder aus anderen Gründen benachteiligten Gebiete und die Festlegung von Indikatoren zur Leistungs- und Ergebnismessung der neuen Agrarförderpolitik nach 2021. Hier habe ich meine langjährigen Erfahrungen in einer KOM-Arbeitsgruppe einbringen können, die die diesbezüglichen zukünftigen EU-Anforderungen erstellt, und mich später in Baden-Württemberg „von der anderen Seite“ beschäftigen wird. Die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen war von hohem Respekt, konstruktiver Kritik und Kollegialität getragen. Beeindruckend war auch meine mehrmalige Teilnahme in der Ratsarbeitsgruppe für Horizontale Agrarfragen, bei der Vertreterinnen und Vertreter der 28 Mitgliedstaaten – in Anwesenheit der KOM – die KOM-Entwürfe der Rechtstexte für die Förderperiode 2021 bis 2027 beraten und um einvernehmliche Formulierungen ringen bevor der finale Trilog zwischen Rat, Europäischem Parlament und KOM beginnen kann.

Natürlich beschränkte sich meine Abordnung nicht nur auf die Arbeit. In den Mittagspausen, bei Abendveranstaltungen oder am Wochenende habe ich auch Brüssel mit seinen architektonischen Schönheiten, kulturellen Höhepunkten und kulinarischen Leckerbissen erkundet und gekostet. Neben den Kolleginnen und Kollegen, mit denen hin und wieder im benachbarten Pub über Brexit, italienisches Defizitverfahren oder Klimaschutz diskutiert wurde, gab es einen regen Austausch mit anderen Nationalen Sachverständigen und Praktikantinnen und Praktikanten."

Resümee

"Sehr gut war die Betreuung durch die Europaabteilung des JUM und die Vernetzung durch die Vertretung Baden-Württembergs sowie der Ständigen Vertretung Deutschlands. Die fünf Monate vergingen rückblickend etwas zu schnell, haben aber auf jeden Fall ausgereicht, um Abläufe innerhalb der KOM, Zwänge und Rahmenbedingungen der Gemeinsamen Agrarpolitik – aus europäischer Sicht – kennenzulernen. Eine sehr spannende und auf jeden Fall sehr zu empfehlende Einsicht, die mich beruflich und privat weitergebracht hat."